

Haben die Besitzer der Leistungsgreyhounds mit ihren Hunden im DWZRV noch eine Zukunft?

Anfang / Mitte der 90er Jahre hat sich Einstellung der Funktionsträger, Vorstand und Richter gegenüber den Leistungsgreyhounds und deren Besitzer völlig verändert.

Es begann damit, dass die jahrelang geübte Praxis für die Eintragung von Greyhounds aus England/Irland in das Zuchtbuch des DWZRV plötzlich keine Gültigkeit mehr hatte. Reichte es Jahrzehnte lang aus, die Volume-Nummer anzugeben, mussten nun die individuellen Zuchtbuchnummern der letzten drei Generationen in den Papieren eingetragen sein.

Nun, das brachte zwar unsinnige Kosten mit sich und bedeutete einen erheblichen Zeitaufwand. Aber wer sich einen Greyhound aus England/Irland holt, hatte und hat keine andere Wahl.

Dennoch besteht ein ständiges Misstrauen gegenüber den Mitgliedern, die Greyhounds importieren. Klar, es gab und gibt immer wieder Personen, die auf unsaubere Art versuchen an Papiere zu kommen und dies auch erreichen. Das kann aber nicht so weit führen, dass alle Greyhoundbesitzer, die einen Hund importieren, unter Generalverdacht gestellt werden, die Papiere nicht ordnungsgemäß erworben zu haben. Allein die Tatsache einen Hund aus den genannten Ländern zu importieren, hat zur Folge, dass diese Personen sofort als Unterstützer der Profiszenen diskriminiert werden. Völlig ungeachtet, wie lang die Besitzer bereits im DWZRV sind, Greyhounds besitzen und sich stets an die Regeln des Verbandes gehalten haben. Es interessierte und interessiert auch nicht, ob man einen Hund importiert, der aus welchen Gründen auch immer in diesen Ländern keine Zukunft mehr hat.

Eine sinnvolle Greyhoundzucht in Deutschland ist ohne Importe gar nicht möglich. Es ist eine züchterische Notwendigkeit frisches Blut in die Zucht zu bringen. Ob dazu immer ein Import notwendig ist, möchte ich bezweifeln. Oftmals stehen direkte Nachkommen der Importe bereits in Deutschland, Holland, Österreich, Schweiz etc.

Wenn heute ein Windhundfreund, egal welche Rasse er hat, auf die Insel reist, um sich vor Ort ein Bild von dem Geschehen um die Greyhounds zu machen, gilt er bereits als Befürworter der Profiszene.

- Ich bin ja auch kein Unterstützer von Kinderarbeit, nur weil ich im Ausland mir eine Produktionsstätte ansehe, wo Kinderarbeit stattfindet. -

Viele der Windhundfreunde, die die Greyhoundbesitzer kritisieren und diffamieren, waren selbst noch nie vor Ort.

Sieht man in den Besitzer von Leistungsgreyhounds und –Interessierten, Förderer des Profitums, dann müssten man viele hoch geachtete Personen des Windhundgeschehens der Vergangenheit in die gleiche Linie stellen. Ich erspare mir, diese aufzuzählen. Es wären zu viele und würde die heute so schnell Urteilenden sicher nicht von ihrem Vorurteil abbringen. Die meisten würden diese Personen vermutlich gar nicht kennen.

Egal ob sich die Besitzer von Leistungsgreyhounds eindeutig gegen das Profitum stellen, man nimmt das nicht zu Kenntnis.

Es gibt Personen, die den Vorschlag gemacht haben, die Zucht von Leistungsgreyhounds zu verbieten, da die Besitzer von Leistungsgreyhounds ja ohnehin ihre Hunde nur ausbeuten.

Die Vorurteile gegen über den Besitzern von Leistungsgreyhounds sind vielfältig.

Z. B.

Warum unterstellt man Besitzern von Leistungsgreyhounds sie hätten keine alten Hunde bzw. würden sie beseitigen?

Warum unterstellt man, die Besitzer von Leistungsgreyhounds gingen anders, d. h. schlechter, mit ihren Hunden um, wie das Besitzer anderer Rassen tun?

Warum ist es verwerflich, wenn Besitzer von Leistungsgreyhounds mit ihren Hunden beim Rennen gewinnen wollen?

Weshalb sieht man das bei den Besitzern anderer Rassen als sportlich und normal an?

Ich kenne keinen Windhundbesitzer, der zu Ausstellungen geht, der nicht auch gewinnen will. Da ist das normal. Nur bei den Besitzern von Leistungsgreyhounds ist das verwerflich.

Wenn zwei das gleiche tun

Weshalb gehen die Besitzer von Showgreyhounds nicht zu Rennen? Weil auch sie gewinnen wollen, sie aber gegen die Leistungsgreyhounds chancenlos sind.

Weshalb gehen immer weniger Besitzer von Leistungsgreyhounds zu Ausstellungen? Sie haben bei den meisten Richtern keine Chance zu gewinnen. Wenn sie für ihren Hund ein V erhalten, ist das schon viel. Wenn sie auch noch in der Gebrauchshundklasse ausgestellt werden, ist die Aussicht auf ein V gleich gar nicht gegeben.

Warum nimmt man das durch nichts zu entschuldigende Verhalten des Greyhoundbesitzers, der seinen verletzten Hund in Gelsenkirchen nicht versorgt hat, zum Anlass alle Besitzer von Leistungsgreyhounds mit diesem Tierquäler in einen Topf zu werfen?

Woher kommen solche Vorurteile? In aller Regel entstehen sie durch Desinformation. Oder aber, dass man gar nicht objektiv informiert werden will.

Wie so stehen sich die zwei Lager Leistungs- und Showgreyhounds so ablehnend ja mitunter sogar feindselig gegenüber?

Ich besitze seit 40 Jahren Leistungsgreyhounds. In den ersten 20 Jahren stand ich sehr oft, eigentlich fast immer, im Ring in Konkurrenz mit Showgreyhounds. Mal war der eine erfolgreicher mal der andere. Keine Seite sprach der anderen ab einen Greyhound zu haben, der dem Standard entsprach. Man gratulierte sich und wenn man sich nicht umgehend auf die Heimfahrt machen musste, setzte man sich zusammen und erfreute sich an der Rasse.

Weshalb ist das heute anders?

Wer ist verantwortlich für die Missachtung der anderen Seite?

Wie so gibt es Besitzer von Leistungsgreyhounds, welche die Showgreyhounds als nicht rassetypisch betrachten?

Wie so gibt es Besitzer von Showgreyhounds, welche den Leistungsgreyhounds als nicht rassetypisch betrachten? Es gibt sogar welche, die für jeden Typ einen eigenen Standard haben wollen.

Was soll das alles?

Wir haben eine Rasse. Das ist die Rasse Greyhounds. Die zwei Typen Greyhound gibt es seit ewigen Zeiten. Und beides sind **Greyhounds**, die dem Standard entsprechen. Mag dem einen der eine Typ und dem anderen der andere Typ mehr zusagen.

Wäre es nicht an der Zeit mit einander zu reden, Missverständnisse auszuräumen? Argumente auszutauschen um wieder zu dem Miteinander zu kommen, das es Jahrzehnte lang gab.

Oktober 2011 Manfred Müller